

Sind das wohl Menschen?

Sind das wohl Menschen? - Wie man das vergißt!
Sie werfen Schatten vor dem Sonnenbaum,
sehr grobe Schatten und - sie haben Stimmen.
Wie sonderbar: - ich glaub, sie hießen "Männer".
Männer? - Ein Mann? - und kam der Aufschrei "Liebe"
nicht gleich danach und Schmerz, nicht wahr, mein Traumbuch,
Schmerz sagtest du sehr lange, fort und glitzernd,
Bänder von Schmerz wie Schienen zu den Menschen.
Dann kamen Tiere, große dunkle Tiere,
in die man einstieg, weil ihr Kopf so heulte,
und innen sagte jemand dann: "Wir fahren!"
Die, die sich Mädchen nannten, saßen flüsternd
nah beieinander, und es klang wie Laubfall,
wenn sie erzählten, daß ihr Liebster warte.
"Liebster" - was ist das -, geht rasch vorüber,
läßt es sich fassen, ohne Schmerz zu machen,
und bleibt an einem hinterher dann etwas
wie Blütenstaub und ein Geruch verhaftet
oder vergeht daran nur das Gefühl für gestern?
Ein Traumkraut also? - Sicherlich - ein Traumkraut!
Man hätte niemals davon kosten dürfen,
ehe man heimging in die liebe Erde,
heim zu den Zwiebelchen.

Aus „Die Bettlerschale“ - Christine Lavant

Mitten im sterbenden Absankwasser

Mitten im sterbenden Absankwasser
glänzt ein lebendiger Stein
und schickt mir bei richtigem Sonnenstand
die geschliffene Seele.

Oder es geht eine Blume
auf und ab durch den Wind mit mir,
soweit ihre Glieder sie lassen,
ihr Schatten begleitet mich weiter
und ihr Duft bis nach Hause.

Niemand wird dich verfluchen dürfen!
Du hast mich wahrhaft in Gnaden entlassen
zu einer so starken Verlassenheit,

die meine Sinne entsiegelt.

Nur rede, bitte, dem Wasser zu,
daß es nicht ewig, nicht jede Nacht,
glaubt mich bedecken zu müssen
bis über die schweigsamen Lippen herab,
und sag ihm: ich bin noch kein Stein und kein Fisch -
o bitte – ich mag nicht ertrinken!

Aus „Der Pfauenschrei“ - Christine Lavant

Fragt nicht was die Nacht durchschneidet (Der Pfauenschrei)

Fragt nicht was die Nacht durchschneidet,
denn es ist ja meine Nacht
und mein großer Pfauenschrei
und ganz innen drin die Zunge
mit der Botschaft nur für mich.
Selbst wenn morgen dann die Sonne
ganz erschöpft und fast verwachsen
mit der Fegefeuerknospe
rasten will, wird sie vertrieben -
denn es ist ja meine Knospe
auf dem Rücken meines Steines
und für meine nächste Nacht.

Aus „Der Pfauenschrei“ - Christine Lavant

Verschriener Tod

Verschriener Tod, für mich bist du so schön!
Schon morgens denk ich dich als Hütte aus,
in die ich einziehn werde schon am Abend,
und daß ein Stern darüber scheinen wird.
Nicht einmal vor dem Umzug hab ich Angst!
Man wird zwar viel vorher verbrennen müssen,
den Leib gewiß mit allen seinen Süchten
und von der Seele das, was sich hier
zusammentrug an Mut und Freudigkeit.

Nur meine Liebe, Tod, die bring ich mit!
Für die mußt du, wenn du mein Obdach bist,
den besten Winkel meiner Hütte richten
und, wenn es sein kann, baue auch ein Fenster,
damit der Stern, der gute, den ich meine,
ihr dort zu Diensten geht mit allem Trost,
den ich ihr hier niemals hab` geben können.

Aus 'Die Bettlerschale' - Christine Lavant

Du Schutzpatron der Irren

Du Schutzpatron der Irren,
ich weiß nicht, wie du heißt,
nicht, welcher Schrei dich preist
und ob du auch das Klirren
des Herzsprungs noch erträgst.
Herr Helfer, du erwägst
wohl heimlich schon die Flucht
und schleichst dich unversucht
aus meinem Händeringen?
Weißt du, wie Engel singen,
wenn man das Schläfenbein
als Hammer oder Stein
benutzt, um auszubrechen
aus seiner Einzelhaft?
Kennst du die Bilderkraft
am Scheitel und das Sprechen
am Rippenknoten-Ort?
Wie weit bist du schon fort
aus meiner Fingerwiege,
du fremder Schutzpatron?
Der Mond, der Hundesohn,
verhöhnt mich, wie ich liege,
verkrümmt und angespannt,
durchfrozen und verbrannt.

Aus „Der Pfauenschrei“ - Christine Lavant

Im finsternen Hohlweg

Im finsternen Hohlweg
lockt mich die Hasel.
Als Närrin gehe ich
Nüsse erzählen
und irre mich gründlich.

Eine für Vater,
eine für Mutter
und sieben für dich.

Im Eichbaumzwiesel
zählt mit der Mond,
bleichgehungert
und dürrgefastet,
wiegt auf und wiegt ab deine Sieben,
nimmt zu und rollt weg.

Die Hasel verstößt mich
im finsternen Hohlweg,
als doppelte Närrin
tanze ich heim

zu Vater,
zu Mutter,
zu Dir.
Im Friedhofbaum hustet die Eule.

Aus „Der Pfauenschrei“ - Christine Lavant

Morgen hängst du im Sonnennetz

Morgen hängst du im Sonnennetz;
sie geht für mich fischen,
sie tut für mich alles
und legt dich gebraten oder gekocht,
wenn ich will, in mein Fenster.

Morgen kommst du dem Wind ins Garn;
er legt für mich Schlingen,
er tut für mich alles
und wirft dich ganz oder aufgebröselt
als Staub und Asche vor meine Tür.

Morgen wird dich der Regen erwischen;
er kann dich ertränken,
er tut für mich alles
und wäscht mich noch rein vor dem lieben Gott,
wenn ich will, daß ich dir immer gleiche.

Morgen lösche ich die Sonne aus,
morgen stoß ich den Wind in die Grube
und schütte den Regen ins Meer hinein,
denn ich will, daß du gern zu mir kommst.

Aus „Die Bettlerschale“ - Christine Lavant

Aus meinem Schälchen nahm mir über Nacht (Die rote Beere)

Aus meinem Schälchen nahm mir über Nacht
- vielleicht ein Vogel? - meine eine Beere;
sie war sehr rot, nun staun ich in das leere
unnütze Ding. - O hätte ich doch gewacht!

Wie, wenn es nun gar nicht ein Vogel war,
sondern ein Tier, ein wildes, ohne Namen?
Und meine Seele nährt den bösen Samen
und kommt zur Welt als reißende Gefahr -?

Und kommt zu mir, wenn ich im hohen Wald
mit bitteren Wurzeln meinen Hunger stille,
und starrt mich an und ist mein wilder Wille,
mein Herz von einst, in pelziger Gestalt.

Wie helf ich mir? Wen ruf ich da noch an?
Wer hört eins rufen, das so abseits nistet?
O hätte mich doch der Schlaf nicht überlistet,
als ich mein Herz für dich hinausgetan!

Aus „Die Bettlerschale“ - Christine Lavant